



Universitätsbibliothek JCS Frankfurt am Main

Sammlung deutscher botanischer Zeitschriften 1753-1914

Zeitschrift der Botanischen Abteilung

Naturwissenschaftlicher Verein <Posen> / Botanische Abteilung

Posen, 1894-1902

Heft 3

urn:nbn:de:hebis:30:4-309

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN
DER PROVINZ POSEN.

ZEITSCHRIFT
DER
BOTANISCHEN ABTEILUNG.

IM AUFTRAGE DES VORSTANDES HERAUSGEGEBEN

VON
PROFESSOR DR. PFUHL.

V. JAHRGANG
DRITTES HEFT
— 20. MÄRZ 1899. —

POSEN 1899.
EIGENTUM DES VEREINS.

MENZBACH'SCHE BUCHDRUCKEREI, POSEN.

INHALT.

	Seite
1) Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. Von Sanitätsrat Dr. Schönke in Posen. Fortsetzung . . .	65
2) Zur Flora der Gegend von Koschmin. Von Aktuar H. Miller	76
3) Floristische Skizze der Umgegend von Kozanowo, Imielno und Wojnowo. Fortsetzung	86

M
„D
poln
und
heim
als
tum
gehö
bere
ihn
nich
bere
und
der
stellt
in de
oder
rötet
gelbe
Stoffe
gnesi
dorf
mein
Koste

**Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift
„Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des
Grossherzogtums Posen“.**

Von Sanitätsrat **Dr. Schönke** in Posen.

(Fortsetzung zu V. S. 33 ff.)

August.

*Lactuca Scariola L., Lact. sylvestris*¹⁾, Lam., sałata polna, wilder Salat, engl. Prickly Lettuce. Liebt trockenen und etwas kalkigen Boden. Gehört zu den giftigen einheimischen betäubenden Pflanzen, ist aber weniger gefährlich als der giftige Salat (*Lactuca virosa L.*). Im Grossherzogtum sehr häufig. Liefert wichtige Arzneimittel. Schütz gehörte zu den Ersten, welche aus dieser Pflanze ein Extract bereiteten. Jedoch ist es bis dahin unbekannt, ob das durch ihn gewonnene Extract, „Salatsaft, *Lactucarium*“ genannt, nicht vom Gartensalat (*L. sativa L.*) herkommt. Schlesinger bereitete aus der Pflanze einen Auszug und eine Tinctur, und Osan empfiehlt beide besonders gegen den Keuchhusten der Kinder. Eine chemische Untersuchung hat Klink angestellt. Der Saft, welchen er untersuchte, ist so reichlich in der Pflanze vorhanden, dass 5 Pfund der Pflanze 10 Unzen oder $\frac{1}{2}$ Medicinalpfund Saft ergeben. Der frische Saft rötet das Lackmuspapier. An der Luft nimmt er eine gelbe Farbe an. Die Untersuchung ergab in Wasser löslicher Stoffe, einen bitteren Grundstoff, gummifreie Salatsäure, Magnesia, Salpeter, Wachs, trockenes Harz, Kautschuk. Trommsdorf fand in demselben empyreumatisches, flüchtiges Öl.

Pimpinella Saxifraga L., biedrzeńiec zwyczajny, gemeine Biberneln, engl. Burnet Saxifrage, franz. Boucage. Kosten. Birkengebüsche. Ist dem Vieh, besonders den

¹⁾ Adamski's Orthographie ist durchweg beibehalten.

Schafen angenehm. Vermehrt den Milchertrag der Kühe. Liebt grobsandigen und etwas kalkhaltigen Boden. Crome rät, den Samen zu sammeln und auf solchem Boden anzusäen. Wird vorschriftsmässig in den Apotheken aufbewahrt. Die Wurzel findet arzneiliche Verwendung. Sie ist spindelförmig, oben am Stamme faserig, am Grunde rauh, und hat einen scharfen, beissenden Geschmack. Die Schärfe ist so stark, dass sie vier Stunden nach dem Zerbeißen der Wurzel noch empfunden wird. Der Stengel ist kahl, gestreift, gegabelt, jeder Ast zweigeteilt. Die Blätter sind gefiedert, kahl; die Fiedern der Wurzelblätter fast rund, scharf gezähnt und mit scharfen Rippen versehen; die Fiedern der oberen Blätter sind gleich breit, zwei- und dreiteilig. Die Blüten stehen an der Spitze der Äste, sind klein, weiss, bisweilen gelblich rot.

P. magna L., biedrzeniec wielki, grosse Bibernell. Rakowo bei Schrimm. Liebt kalkigen Boden, giebt ein vortreffliches Futter, welches nicht nur die Menge, sondern auch die Nahrhaftigkeit der Milch vermehrt.

Verbena officinalis L., koszyszczo zwyczajne, zeleznik zwyczajny, gołebie ziele, gemeines Eisenhart. Wronowo. Hügel. Dieser Pflanze wurden ausserordentliche Kräfte zugeschrieben. Die Griechen und Römer bedienten sich ihrer abergläubischer Weise. Martin Urzędowski schreibt in seinem Pflanzenbuche: Es ist ein edles Kraut, welches bei den Römern in grossem Ansehen war, und mit dem man das Haus und das Gesinde reinigte, mit dem man die Feciales, d. h. die Gesandten, welche den Frieden brachten, bekränzte, die Altäre, das Haus schmückte. Mit Hilfe dieses Krautes weissagten die Wahrsager und mit seiner Hilfe wurden viele andere Dinge ausgeführt. Man nennt es auch Taubenkraut, weil die Tauben sich gern in demselben niederlassen. Die Dorfweiber machen sich daraus Kränze und entgehen so dem Kopfweh. Plinius schreibt, dass durch Bestreichen mit dem Saft dieses Krautes ein Bittender eine Gewähr seiner Bitte erlange. Es bewirkt Liebe und Freundschaft (Plin. Lib. 25 Cap. 9). Ebenso schreibt Dios-

corides, dass, wenn Jemand fröhliche Gäste haben will, er ihre Sitze mit einem Wasser, in welchem das Kraut eingeweicht war, besprengen soll (jedoch vergesse man nicht, ihnen gut zu essen und zu trinken zu geben). Die Druiden achteten die Pflanze hoch und empfahlen allen Völkerschaften Galliens ihre Wertschätzung. Auch bei den nordischen Völkern stand sie in Ansehen. Gefesselte Verbrecher sollen sich desselben zur Sprengung der Ketten bedient haben.

Diese hochgepriesenen Eigenschaften mussten, wenn auch nur teilweise, in den späteren Jahrhunderten zur Empfehlung der Pflanze als Heilmittel beitragen. Das Kraut war daher nicht nur in den früheren Zeiten für viele Krankheiten ein Universalmittel, sondern behielt auch in späteren Zeiten noch seinen Ruhm, so dass der k. k. Arzt de Haen es gegen Kopfschmerzen zu empfehlen nicht umhin konnte. Fasst man alle Eigenschaften der Pflanze zusammen, so zeigt es sich, dass sie bitter zusammenziehende Eigenschaften hat, dass die Bienen die Blüten gern besuchen und das Vieh das Kraut gierig aufsucht und frisst.

Es folgt die Beschreibung:

Der zwei oder mehr Fuss hohe Stengel ist gefurcht, vierseitig, oben ästig, schwach behaart. Die Blätter sind wechselständig, die unteren oval, tief eingeschnitten, behaart, unmerklich in einen Zipfel übergehend; die oberen lanzettlich, rauh, am Grunde gezähnt. Die Blüten sind rötlich weiss, blass violett, sehr kurz gestielt, in den Blattwinkeln sitzend, eine lange, gipfelständige, freie Ähre bildend. Die Achse der Ähre ist hier und da schwach violett; der Kelch vierkantig, kurz- und wollhaarig, fünfzählig, die Blumenkrone röhrenförmig, zweilippig, die Röhre über den Kelch hervorstehend, gleichsam schlundförmig, gelbgrün, klein, in der Mitte und an den Seiten durch einen violetten Fleck gezeichnet. Die Oberlippe hat zwei stumpfe gleiche Lappen, die Unterlippe drei ähnliche gleiche Abschnitte. Vier Staubfäden sind vorhanden und ein kurzer Stempel. Die Frucht ist vierseitig, oben in vier runde Hügel endigend, vierfächerig, die Fächer sind einsamig, von selbst nicht aufspringend.

Calluna vulgaris Salisbury, *Erica vulgaris* L., wrzos zwyczajny, gemeine Besenheide, engl. Common Heath or Ling, franz. Bruyère. Bronikowo. Wald.

Diese Pflanze breitet ihre Wurzelfasern weit aus und nimmt dann weite Strecken ein. Sie liebt einen ihr eigentümlichen, aus Humus und Sand oder Lehm und Sand gemischten Boden. Die Wurzeln bilden durch ihre Verflechtung mit den oberen Erdschichten einen so festen Rasen, dass keine andere Pflanze ihn zu durchdringen vermag. Dies feste, durch die Länge der Zeit gebildete Geflecht trägt ausserordentlich zur Torfbildung bei. Um die Heideerde und das Wurzelgeflecht derselben von einem Orte zu einem andern zu bringen, besonders dahin, wo die Magerkeit der Erde und das Fehlen des Humus eine Ursache späterer Brachfelder und Sandwüsten ist, bedient man sich in einigen Gegenden besonders zu diesem Zwecke eingerichteter Spaten „Plaggeisen“, und das Entfernen des Heiderasens nennt man „Plaggen“. Einen solchen Rasen braucht man zur Streu für das Vieh und macht ihn auf diese Weise zum Düngen um so geeigneter, je mehr Heidekrautteile sich in demselben befinden, oder man braucht ihn getrocknet als Feuerung, oder endlich, nach Entfernung der Erde aus demselben, zur höheren Pflanzenkultur. Aus den Zweigen des oberen Stengels macht man kleine Besen. Pferde, Ziegen, Schafe fressen die Blättchen gern. Auch findet die Pflanze in der Färberei und Gerberei Anwendung. In England benutzt man sie zur Bierbereitung. Will man sie ausrotten, so kann man es durch „Plaggen“ oder Verbrennen bewirken. Die Bienen besuchen die Pflanze gern. Daher stellt man in den Gegenden, wo das Kraut grosse Strecken einnimmt, Bienenkörbe in dem Heidekraut-Dickicht auf. Aus dieser Pflanze sammeln die Bienen einen sehr nützlichen Honig, welcher sich von dem aus anderen Pflanzen gesammelten durch seine Kraft und Farbe erheblich unterscheidet.

Erica Tetralix L., wrzos, wrzosik, Sumpfheide, engl. Cross-leared Heath. Kosten, an der Obra.¹⁾ Obgleich der

¹⁾ Ist nur aus Theerkeute im Kreise Czarnikau bekannt.

vorhergehenden Pflanze weder im Laub noch im Wuchs ähnlich, steht sie ihr doch im Nutzen nahe.

Ballota vulgaris Link, *nigra* L., bezzab zwyczajny, gemeine Ballote, engl. Black or Stinging Hore hound. Wächst fast überall, geht jedoch nicht gern auf den Acker. Das Vieh vermeidet sie.

Marrubium vulgare L., szanta pospolita, weisser Andorn. Ein unzertrennlicher Stadt- und Landbegleiter, wurde von Dioscorides, Caelius Aurelianus, Haen, Lange, Forestius und Dziarkowski ärztlich empfohlen.

Polygonum Hydropiper L., rdest pieprzny, scharfer Knöterich, engl. Biting Persicaria, franz. Poivre d'eau, Curage. Hat einen scharfen, pfefferähnlichen Geschmack. Durch seinen Saft werden die zur Sommerszeit in den Wunden der Schweine entstehenden Maden vertilgt. An seichten Stellen häufig.

P. aviculare L., rdest sporysz, rdest ptasi Kluk, gemeiner Knöterich.

P. Persicaria L., rdest pchlany, Bitterling, engl. Spatted Persicaria. 1) *Polygonum Persicaria commune*, 2) *P. Persicaria incanum*, 3) *P. Persicaria lapathifolium*.

P. amphibium, rdest storzyszek, rdest wodny, Amphibien-Knöterich, engl. Amphibious Persicaria.

Mentha hirsuta Smith (*aquatica*), miętkiew żabia, Wasser-Münze (sic!), engl. Hairy Mint. An Fluss- und Teichrändern.

Hat einen sehr starken und durchdringenden Geruch. Ausser den Schafen meidet sie alles Vieh. Sie giebt der Milch der Tiere, welche davon gefressen haben, die unangenehme Eigenschaft des Gerinnens gleich nach dem Melken. Obgleich die Pflanze somit keinen Nutzen in der Landwirtschaft hat, verdient sie dennoch die Aufmerksamkeit des Arztes. Denn man kann mit Hülfe derselben Kräuterkissen wie aus ähnlichen duftenden Kräuter machen, weil sie viel flüchtige und kampferartige Teile enthält.

Der circa zwei Fuss hohe Stengel ist mehr oder weniger ästig und aufrecht. Die Blätter sind eiförmig, gesägt; die

Blüten bilden an der Spitze der Zweige entweder Dolden, oder auch Köpfe oder runde Ähren. Die Blütenstiele sind mit weissen Härchen bedeckt, der bräunliche Kelch hat viel Drüsen und Härchen. Die Wurzel ist ausdauernd, ästig und faserig.

M. arvensis L., miętkiew polna, Acker-Münze, engl. Corn Mint. Sie ist in vielen Gegenden ein lästiges Unkraut, besonders auf feuchtem Untergrund. Crome fand sie auf mittlerem Boden, welcher 60 bis 70 Prozent Sand und 25 bis 30 Prozent Lehm enthielt.

Die Eigenschaft, die Milch gerinnen zu machen gleich nach Beendigung des Melkens, soll die Pflanze ebenfalls besitzen. Die Bienen lieben dieselbe. Der Stengel ist niederliegend, bis zwei Fuss lang, die Blätter sind gestielt, länglich eiförmig, etwas stumpf, gesägt, gefaltet. Die Blüten sind rötlich und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste; die Blütenstiele sind rund, bräunlich, meist glatt; der Kelch ist glockenförmig, kurz, mit vielen Drüsen und Haaren versehen.

M. sylvestris L., miętkiew leśna, Wald-Münze, Bronikowo. Wald.

M. Pulegium L., miętkiew polej, Poley-Münze. An der Obra.) Wird von den Schafen gern gefressen.

Lycopus europaeus L., wilcza stopa zwyczajna, europäischer Wolfsfuss, engl. Water Horchound, Gypsywort.

Ist eine sehr wichtige einheimische Pflanze, welche schon seit langer Zeit zu den Heilmitteln gehört. Galen, Plinius und Dioscorides halten sie der Beachtung wert. Die Italiener brauchen sie seit undenklichen Zeiten gegen Fieber. Professor Ré in Turin empfahl sie statt Chinin zwei Mal täglich eine Drachme oder eine Menge im Gewicht von 60 Pfefferkörnern. Dasselbe that Giovanni Francisco in Turin und Dr. Brofferio fand sie in vielen Fällen, in welchen Chinin sich von Nutzen erweist, ebenfalls nützlich.

Mit Kupferwasser gekocht giebt sie eine vortreffliche schwarze Farbe, die so haltbar ist, dass sie durch nichts

¹⁾ Ist nur aus dem Kreise Wirnitz bekannt.

zers
und
zügl
Farb

ein,
absc
Zieg
den

Ders
teile
enth
und
Harz
Lyc
enth
Chin
mit

tief
oder
förm
kurz
mit
die
bilde
Dold
verse
prie
der S

weiss
weil

zerstört werden kann. Man kann mit ihr Leinwand, Seide und Wolle intensiv färben. Viele glauben, dass die Vorzüglichkeit des französischen schwarzen Tuches von dieser Farbe herrührt.

Die Zigeuner reiben sich mit dem Saft dieser Pflanze ein, wenn sie ihrer Haut, besonders der des Gesichtes eine abschreckend schwarze Farbe geben wollen. Schafe und Ziegen fressen die jungen Blätter. Die Blüten werden von den Bienen besucht.

Chemisch untersucht wurde die Pflanze von Geiger. Derselbe fand, dass sie ausser anderen wichtigen Bestandteilen einen eigentümlichen bitteren, harzigen Extractivstoff enthält, welcher aus einer der Chinarinde ähnlichen Substanz und einem bitteren Grundstoff zusammengesetzt ist, der sich den Harzen am meisten nähert, dem „Lypokin“ (soll heissen Lycopin). Es sind somit in dem Wolfsfuss Bestandteile enthalten, welche am nächsten dem wirksamen Prinzip der Chinarinde verwandt sind und man kann daher die Pflanze mit Nutzen bei Wechselfiebrern anwenden.

Nachfolgend ihre Beschreibung. Der 3 bis 5 Fuss hohe, tief gefurchte Stengel ist vierseitig, behaart, rötlich, einfach oder ästig. Die Äste sind gegenständig, die Blätter lanzettförmig, klein- und am Grunde breitgezähnt; die unteren kurz gestielt, die oberen ungestielt, die unteren sind mit braunen Flecken gezeichnet und bisweilen wollig; die weissen oder weiss-rötlichen und gelb-weissen Blüten bilden gehäufte, runde und sehr kleine blattwinkelständige Dolden, welche mit linien- oder lanzettförmigen Anhängseln versehen sind. Der Kelch ist röhrenförmig, die Zipfel rauh, pfriemförmig, die Blumenkrone ist weiss mit roten Flecken, der Schlund behaart. Die Wurzel ist perennierend, faserig.

September.

Parnassia palustris L., dziewięciornik pospolity, weisse Parnassie. Diese Pflanze ist deshalb bewundernswert, weil die Befruchtung nicht mit Hilfe der Insekten¹⁾ oder

¹⁾ Eine „Täuschblume“, vorzugsweise dem Fliegenbesuch angepasst.

des Windes oder auf eine aussergewöhnliche Weise des Heranziehens des Blütenstaubes der Staubfäden aus den benachbarten Pflanzen geschieht, sondern dadurch, dass die Staubfäden durch einen kräftigen Trieb veranlasst zu den Narben streben. Denn die vor der Befruchtung von den Narben entfernten Staubfäden treten an dieselben in einer gewissen Ordnung heran. Es kommt erst einer, dann sein rechter, darauf sein linker Nachbar und zum Schluss die beiden übrigen gleichzeitig. Bisweilen, wie ich zu beobachten Gelegenheit hatte, ging die Bewegung der Staubfäden in der Änderung vor sich, dass zuerst einer und nach ihm nicht zwei, sondern einer und zwar sein rechter oder linker Nachbar zur Narbe eilten und dann die drei übrig gebliebenen zugleich auf die Narbe fielen. Zur Zeit ihrer Näherung beobachten alle eine gewisse Ordnung des Herantritts; sie treten heran, als ob sie zugleich herangetrieben wären, und entfernen sich von der Narbe in drei Absätzen.

Man brauchte früher die Pflanze in der Medizin unter dem Namen *herba et flores Hepaticae albae*. Heut hat sie anderen Arzneipflanzen den Platz eingeräumt.

Das Vorkommen derselben auf den Wiesen deutet sumpfige und moorige Stellen an. Deshalb sehen die Landwirthe sie nicht gern, weil das Gras daselbst nicht nahrhaft ist und die Wiesen der Hilfe bedürfen.

Cuscuta europaea L., kanianka pospolita, gemeine Flachsseide, Dotterkraut, Flachsdotter, Teufelszwirn, Filzkraut, Rangen; engl. Greater Dodder, franz. Rasque, Goute de Lin. Diese Pflanze hat in den verschiedenen Zeitaltern die verschiedensten Urtheile erfahren. Man hielt sie früher für ein Gebilde, welches nicht so wie die anderen Pflanzen, sondern auf eine ungewöhnliche Art und Weise entsteht oder dass sie ohne Wurzel während der ganzen Lebensdauer wächst. Die spätere Zeit lehrte, dass diese Ansicht eine vollständig irrige war. Sie wächst ebenso aus einem Samenkorn, wie die übrigen Pflanzen, doch sobald der Stengel der Flachsseide irgend eine andere Pflanze erfasst hat, an welcher er sich ranken und aus welcher er mit Hilfe besonderer Drüsen

den
Dies
Saft
Tiere
verän
Bewe
Aufg
absch
Hilfe
Höhe
ein c
und
höchs
goras
schrie
freue
sogar
Ansic
wie
so erl
Flach
Wurz
die D
Philos
Tier
Pflanz
sind u
es wa
den ei
gleich
genug
Beding
des zu
und w
olla I
der St
glatt,

den Lebenssaft entnehmen kann, vertrocknet die Wurzel. Diese Eigentümlichkeit, durch Drüsen den ernährenden Saft zu gewinnen, macht die Pflanzen einigermaßen den Tieren ähnlich. Denn wie die Tiere ihre Lebensorgane verändern, wenn sie einen neuen Abschnitt der organischen Bewegung beginnen, so beginnt auch die Flachsseide nach Aufgaben der ursprünglichen Wurzel einen neuen Lebensabschnitt, indem sie vom Boden verschwindet und sich mit Hilfe der späteren Drüsen in der Folge immer mehr in die Höhe schiebt. Viele alte Philosophen haben sich bemüht, ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal zwischen Tier und Pflanze anzugeben. Und da die Lust das Ziel der höchsten Zufriedenheit des Individuums ist, soll auch Anaxgoras und Empedocles den Pflanzen eine Begierde zugeschrieben haben, indem er hinzufügt, dass sie fühlen, sich freuen, trauern. Democritus und Empedocles sollen ihnen sogar Urteilskraft zugeschrieben haben. Aristoteles war der Ansicht, dass die Pflanzen umgekehrte Tiere sind, d. h. so wie die Tiere die Nahrung durch den Mund aufnehmen, so erhalten die Pflanzen dieselbe durch die Wurzel. Die Flachsseide hat in ihrem späteren Lebensabschnitt keine Wurzel. Nach der aristotelischen Philosophie müsste man die Drüsen als stellvertretende Wurzeln ansehen. Von allen Philosophen gab Bonnet den richtigsten Vergleich zwischen Tier und Pflanze. Mir würde es scheinen, als ob die Pflanzen in keiner Hinsicht unmittelbar den Tieren ähnlich sind und dass, wenn irgend eine Ähnlichkeit bestehen sollte, es wahrlich nur die sein kann, dass die Pflanzen vielmehr den einem Ei entsprungenen Geschöpfen ähnlich sind, obgleich das ganze Pflanzensystem den ersten Satz kräftig genug bestätigen könnte. Denn der Pflanzensame hat alle Bedingungen des künftigen Lebens, ähnlich so wie das Ei die des zukünftigen Wesens. Sie schlummern verborgen in ihm und werden bei dem Walten geeigneter Kräfte erweckt.

Die Flachsseide erkennt man an folgenden Merkmalen: der Stengel ist fadenförmig, ästig verzweigt und windend, glatt, rötlich oder gelblich weiss, um andere in der Nähe

befindliche Pflanzen gewunden und blattlos. Die Blüten, stiellos, blass, mehr weiss wie rötlich, bilden gehäufte, in den Blattwinkeln stehende Köpfchen. Dieselben sind so in die Augen fallend, dass man sie von weitem deutlich von dem Stengel unterscheiden kann. Die Blumenkrone ist 4- bis 5teilig, der Kelch aufgeblasen, ebenfalls 4- bis 5teilig.

Die ursprüngliche Wurzel ist klein.

Apargia (Leontodon) autumnalis L., lasówka jesienna, Herbst-Pfaffenröhrein. Oborzyska.

Diese schöne, in Schonungen und sandigen Wäldern wachsende Pflanze ist ästig und weithin sichtbar. Ihre Vorzüge hat sie besonders darin, dass, wenn andere Sandpflanzen schon vom Zahn des Herbstes berührt, zu welken beginnen, sie etwa eine Elle hoch, als eine feste Decke der Sandfläche erscheint und auf diese Weise den Sand festzuhalten im Stande ist.

Cnicus (Cirsium) palustris Willdenow, drapacz błotny, Sumpf-Kratzdistel. Gross-Howiec. Wiesen.

C. oleraceus Willd, czaracie zebro, drapacz zieleniowy Kluk, köhlartige Kratzdistel, (wörtlich Teufelsrippe). Klein-Howiec. Wiesen.

Die Landbewohner schreiben der Kratzdistel wunderbare Kräfte zu und setzen viel Vertrauen in dieselbe. Deshalb zieht eine grosse Menge Leute besonders am Abend vor der sogenannten Kräuter-Muttergottes an die Gräben zum Sammeln dieser Pflanze aus. Die gesammelte Pflanze wird gebrüht und mit dieser Pflanzenbrühe, wie mit der vom Ziest, Gesicht, Kopf und etwaige Beulen gewaschen. Nach Angabe der Leute soll die Pflanze alles Unglück aus dem Hause verbannen, in welchem die Pflanze befestigt wird, besonders soll der böse Geist wie gebrannt vor derselben fliehen. In einigen Gegenden liebten die Dorfbewohner die Pflanze so sehr, dass sie alle übrigen Kräuter für überflüssig und die Kratzdistel für das Universalmittel hielten. Es ist in der That bewundernswert, dass, wenn der Arzt irgend eine nützliche Pflanze verordnet, so hört ihn der Landbewohner hundertmal an, als ob er ihn nicht verstände und leidet

lieber
eine
liches

Jung
Volks

blume
gebra
sonde
ganze

leum

man

zu se

Daher

Das V

czajny

Seentl

Humu

könne

Kein

Kamil

grobs

Dem

ab un

geben

Zeitun

Jahre

finden

lieber, als den ärztlichen Rat zu befolgen. Empfiehlt aber eine sogenannte kluge Frau die Teufelsrippe oder etwas ähnliches, so hört er auf sie wie auf ein Orakel.¹⁾

Die Teufelsrippe besitzt keinerlei wunderbare Kräfte. Jung ist sie ein gutes Viehfutter; einige empfehlen sie als Volksnahrungsmittel. Die Bienen lieben die Pflanze.

Gentiana Pneumonanthe L., goryczka płucowa, Lungenblume, blauer Tarant; engl. Marsh Gentian. Früher gebrauchte man in der Medicin nicht nur die Wurzel, sondern auch die Blüten; *rad. et flor. Pneumonanthes*, das ganze Kraut wurde unter dem Namen *Antirrhinum coeruleum* in den Apotheken vorrätig gehalten. In Gärten weiss man die Pflanze ihrer schönen blauen Blüte wegen wohl zu schätzen. Auf fetten Boden und besonders Torfwiesen. Daher dient der Enzian auch zur Erkennung von Torfboden. Das Vieh rührt ihn nicht an.

Pyrethrum (Matricaria) inodorum Smith, jeśnik zwycajny, geruchlose Wucherblume, engl. Corn Tewel flow, Seentless Mayweed. Liebt Schutt, welcher 10—25 Prozent Humus und einigen Lehm enthält. Crome behauptet, man könne die Pflanze als Wahrzeichen dieser Bodenart betrachten. Kein Tier berührt dieselbe.

Anthemis arvensis L., rumian, wołowe oko, Ackerkamille. Weniger häufig als die vorige Pflanze. Liebt grobsandigen Boden. Die ganze Pflanze duftet gerieben. Dem Getreide schadet sie nicht, das Vieh frisst sie.

Hier bricht das Pflanzenverzeichnis des September ab und obgleich am Ende des Textes ausdrücklich angegeben: Fortsetzung folgt, so ist dieselbe weder in der Zeitung des Grossherzogtums Posen vom Jahre 1828 noch vom Jahre 1829 noch auch in den folgenden Jahrgängen zu finden.

¹⁾ Ist im Jahr 1899 noch ganz ebenso wie 1828.

Zur Flora der Gegend von Koschmin.¹⁾

Von Aktuar H. Miller.

Den mir im Frühling 1898 von dem Vorstande des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen erteilten Auftrag, die Pflanzenwelt der Kreise Koschmin und Krotoschin festzustellen, habe ich, hauptsächlich mangels Zeit, erst zu einem kleinen Teil ausführen können. Über die nähere Umgebung der Stadt Koschmin bin ich nicht viel hinausgekommen, und selbst in diesem beschränkten Gebiete zeigen die Beobachtungen noch so erhebliche Lücken, dass es mir nicht ratsam schien, aus oben Festgestelltem allgemeine Schlüsse auf die Vegetationsverhältnisse zu ziehen. Ich gebe daher nachstehend nur ein Verzeichnis der bemerkenswerteren Pflanzen.

Thalictrum angustifolium. Wäldchen rechts vom Wege Koschmin—Szymanowo; Weg Radenz—Ludwigshof.

Hepatica nobilis. Nördlicheres Orla-Wäldchen.

Anemone nemorosa. Orla-Wäldchen; Bürgerwiesen.

Myosurus minimus. Koschminer Äcker.

Batrachium divaricatum. In der Orla an der Krotoschiner Chaussee.

Ranunculus auricomus. Koschminer Gerichtsgarten und ausserhalb desselben an seiner Nordwestecke.

R. polyanthemus. Hundsfelder Wäldchen.

R. sardous. Koschminer Äcker östlich der Stadt.

R. arvensis. Auf den Koschminer Äckern häufig.

Nuphar luteum. In der Orla.

Papaver dubium. Äcker in der Gegend des jüdischen Friedhofes.

Corydalis cava. Schwedenschanze bei Czarnysad (mit trüb-purpurnen und mit weissen Blüten).

Fumaria officinalis. Gerichtsgarten, Seminargarten, Chaussee nach Radenz.

Nasturtium amphibium. In der Orla.

Alliaria officinalis. Gerichtsgarten, Schwedenschanze bei Czarnysad.

¹⁾ 17½° O. L. 51¾° N. B. Höhe 140 m.

Brass
Berle

Cochl
Teesa
Nesle

Helia

Viola

V. sil

V. ca

Drose

Polyg

P. con

Gypso

Diant

D. Ar

Silene

Viscar

Sperg

Stellar

S. gla

Malva

R

N

- Brassica nigra.* Um die Stadt in Menge.
- Berteroa incana.* Keinesfalls häufig, bisher nur einzeln an der Koschminer Bahnhofstrasse und bei Gut Obra.
- Cochlearia Armoracia.* Verwildert im Gerichtsgarten.
- Teesdaleanudicaulis.* Weg Koschmin—Szymanowo (Vorwerk!).
- Neslea paniculata.* Auf einem Acker in der Nähe des jüdischen Friedhofes.
- Helianthemum Chamaecistus.* Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Viola odorata.* Gerichtsgarten; auf dem Heiligengeist-Friedhofe und in dessen Umgebung; an der Chaussee bei Orlinka; kleines Gebüsch an der Orla südlich vom Josef-Stift.
- V. silvatica.* Schwedenschanze bei Czarnysad.
- V. canina.* Raine westlich von Wygoda-Abbau; Weg Galonski—Dembowitz.
- Drosera rotundifolia.* Bürgerwiesen; Wald zwischen Obra und Golina.
- Polygala vulgaris.* Hundsfelder Wäldchen; Bürgerwiesen.
- P. comosa.* In der Gegend des jüdischen Friedhofes.
- Gypsophila muralis.* Auf den Äckern um Koschmin häufig.
- Dianthus Armeria*.* Galonskier Viehtrift; Weg Neu-Obra—Alt-Obra; Grenzweg zwischen Polnisch Koschmin-Hauland und Dobrzyca (südlich der Chaussee Koschmin-Dobrzyca).
- D. Armeria + deltoides*.* Am letztgenannten Orte (unter den Eltern).
- Silene noctiflora.* Koschminer Äcker.
- Viscaria vulgaris.* Südlicheres Orlawäldchen.
- Spergularia rubra.* Zwischen Steinpflaster auf dem Koschminer Gefängnishofe.
- Stellaria Holostea.* Weg Koschmin—Neu-Obra; Bürgerwiesen; Schwedenschanze bei Czarnysad; in einem Weggebüsch in Czarnysad.
- S. glauca.* Nördlich vom jüdischen Friedhofe; Schwedenschanze bei Czarnysad.
- Malva Alcea.* Weg Staniewo—Kobyliner Chaussee; Weg Koschmin—Neu-Obra; Gestrüppe östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.

- Tilia platyphyllos.* Bürgerwiesen, ein strauchartiges, wohl urwüchsiges Exemplar (Spribille!!).
- T. ulmifolia.* Urwüchsig: Schwedenschanze bei Czarnysad; in einer Hecke in Czarnysad; Bürgerwiesen.
- Hypericum quadrangulum.* Weg nach dem jüdischen Friedhofe.
- H. humifusum.* Weggraben vor den Bürgerwiesen (Spribille!!).
- Acer campestre.* Je ein stattlicher Baum im Gerichtsgarten und im nördlicheren Orlawälldchen; strauchartig in einer Hecke in Czarnysad, Schwedenschanze bei Czarnysad, Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Radiola linoides.* Weg Koschmin—Szymanowo; Bürgerwiesen; Grenzweg zwischen P. Koschmin Hld. und Dobrzyca
- Geranium dissectum**. Garten des Gefängnisinspektors, in Menge.
- Oxalis Acetosella.* Nördliches Orlawälldchen; Wald nördlich von Galonski; Dobrzyca'er Wald.
- Savothamnus scoparius.* Bürgerwiesen; Weg Grembow—Rozdrazewo; Rozdrazewo.
- Ononis arvensis.* Um Koschmin häufig.
- Medicago sativa* + *falcata.* Weg Koschmin—Neu-Obra.
- Melilotus albus.* Um Koschmin häufig.
- Trifolium medium.* Am Wege nach der Dreifaltigkeitskapelle (wohl verschwunden); Schwedenschanze bei Czarnysad.
- T. fragiferum.* Weg Koschmin-Szymanowo (Spribille!!).
- Coronilla varia.* Bei der Dreifaltigkeitskapelle; Galonski'er Viehtrift.
- Vicia dumetorum**. Schwedenschanze bei Czarnysad.
- Ervum cassubicum.* Kiefernwald nördlich von Dorf Galonski.
- Rosa tomentosa.* Gegend des Koschminer jüdischen Friedhofes; Schwedenschanze bei Czarnysad; Bürgerwiesen; Wälldchen zwischen Radenz und Ludwigshof; Weg Radenz—Ludwigshof; Weg Lipowiec—Rozdrazewo.
- Rosa canina v. biserrata**. Schwedenschanze bei Czarnysad.
- R. nitidula Bess.**.* Links am Wege Koschmin—Szymanowo zwischen der Dreifaltigkeitskapelle und dem Eisenbahn-Überwege ein Strauch (nach Bestimmung des Herrn Professor Dr. Sagorski in Pforta).

R. g
R. d

R. s

R. r

Rubr

Rubr

R. ca

R. sa

Frag

Poter

P. ar

Alche

A. a

Sang

Filip

Pirus

Epilo

E. h

E. r

E. pe

Oeno

Pepli

- R. glauca*. Neu-Obra.
- R. dumetorum*. An der Strasse bei der Genossenschafts-Molkerei in Lipowiec.
- R. scabrata**. Am Wege nach der Dreifaltigkeitskapelle (Spribille!!). An einem Gehöft in Weisshof (Spribille!!).
- R. rubiginosa*. Weg Koschmin—Potarzyce; Dorfstrasse in Neu-Obra; Weg Neu-Obra—Alt-Obra und rechts von diesem Wege.
- Rubus villicaulis*. Chaussee Koschmin—Golin; Südliches Orlawälldchen; Dobrzyca'er Wald; an einem Erlicht links vom Wege nach Wyrembin.
- Rubus nemorosus**. Weg Koschmin—Szymanowo (Spribille!!).
- R. caesius* + *Idaeus**. Westseite der Dorfstrasse in Neu-Obra.
- R. saxatilis*. Bürgerwiesen (Vorwerk!!).
- Fragaria viridis*. Schwedenschanze bei Czarnysad.
- Potentilla supina**. An einem Zaune der Koschminer Neustadt.
- P. arenaria*. Nicht häufig; Weg nach dem jüdischen Friedhofe.
- Alchemilla vulgaris**. Chausseen Koschmin—Galonski und Koschmin—Dobrzyca (spärlich).
- A. arvensis*. Zwischen Zduny und Freyhan an der schlesisch-posenschen Grenze.
- Sanguisorba officinalis*. Bürgerwiesen.
- Filipendula hexapetala*. Bürgerwiesen.
- Pirus torminalis*. Ein wohl urwüchsiger Baum im nördlichen Teile der Bürgerwiesen.
- Epilobium angustifolium*. Weg Koschmin—Szymanowo.
- E. hirsutum*. Chaussee Koschmin—Hundsfeld.
- E. roseum*. Am Teiche im Gerichtsgarten.
- E. palustre*. Zwischen Schemenstrasse und dem Koschminer Bahnhofs.
- Oenothera biennis*. An der Baumschule der Gärtnerlehranstalt.
- Peplis Portula**. Walkow; Dobrzyca'er Wald; Weg nach Wyrembin und Weisshof; Rozdrazewo. (Wohl noch weiter verbreitet.)

- Montia minor*. An einem in dem nördlichen Teil der Bürgerwiesen führenden Wege (spärlich).
- Illecebrum verticillatum**. Bürgerwiesen (Vorwerk!!).
- Hydrocotyle vulgaris*. Wald rechts vom Wege Koschmin—Szymanowo.
- Seseli annuum*. Gestrüpp rechts vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra; Bürgerwiesen.
- Cnidium venosum*. Bürgerwiesen; Unland südwestlich von Emilshof.
- Silaus pratensis**. Bei Koschmin sehr häufig.
- Heracleum Sphondylium v. sibiricum*. Bei Koschmin häufig.
- Laserpitium prutenicum**. Wald südlich und östlich von Vorwerk Szymanowo.
- Chaerophyllum bulbosum*. Um die Dreifaltigkeitskapelle, Schwedenschanze bei Czarnysad.
- C. aromaticum*. An und im Koschminer Gerichtsgarten; Schwedenschanze bei Czarnysad.
- Conium maculatum**. Koschminer Gerichtsgarten (Spribille!!); Obra Gut.
- Lonicera Xylosteum*. Schwedenschanze bei Czarnysad; Bürgerwiesen; südlicheres Orla-Wäldchen.
- Galium boreale*. Bürgerwiesen.
- G. Schultesii**. Bürgerwiesen (Spribille!!); mehrfach.
- Valeriana officinalis*. Bürgerwiesen; Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Valerianella dentata*. Äcker von Galonski; Äcker östlich der Stadt Koschmin.
- V. rimosa**. Äcker östlich der Stadt Koschmin.
- Pulicaria vulgaris*. Walkow; Staniewo; Alt-Obra; Golina.
- Galinsogaea parviflora**. In Krotoschin in der Nähe der Kasernen.
- Gnaphalium silvaticum*. Dobrzyca'er Wald; Bürgerwiesen; Wald östlich vom Wege Moschmin—Szymanowo.
- Anthemis ruthenica**. Chaussee Krotoschin—Woblenice.
- A. Cotula*. Stadt Koschmin.
- Matricaria Chamomilla*. Um Koschmin überaus häufig.
- Senecio silvaticus*. Kiefernwald nördlich vom Dorf Galonski, Dobrzyca'er Wald.

- Senecio vernalis*. Bei Koschmin nicht zu häufig: an den Chausseen nach Radenz; Wolenice; Koschminer Bahnhof; Kiesgruben zwischen Koschmin und Grembow.
- S. vulgaris* + *vernalis*. An letzterem Standorte unter den Eltern.
- Cirsium acaule* (auch in der Form *caulescens*). Weg Koschmin—Szymanowo; Chaussee Koschmin—Galonski; Weg Neu-Obra—Alt-Obra.
- Serratula tinctoria*. Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof; Bürgerwiesen (Vorwerk!!).
- Centaurea Jacea v. decipiens*. Unland südwestlich von Emilshof.
- C. rhenana*. Chaussee Koschmin—Dobrzyca und Koschmin—Golina; an einem Feldwege von Orla.
- Leontodon hastilis v. hastilis*. Weg Grembow—Rozdrazewo.
- Hypochoeris glabra**. Weisshofer Äcker.
- Lactuca Scariola*. Koschminer Gerichtsgarten.
- L. muralis*. Wald nördlich von Dorf Galonski.
- Crepis biennis*. Weg nach dem Koschminer jüdischen Friedhofe.
- C. virens*. Zwischen Zduny und Freyhan an der schlesisch-posenschen Grenze.
- Hieracium praealtum*. Weg nach dem jüdischen Friedhofe (Ritschl's Form „b“); in der Nähe der Dreifaltigkeitskapelle (am nächsten der Ritschl'schen Form „d“ stehend).
- H. praealtum v. Bauhini**. Koschminer Gerichtsgarten.
- H. pratense*. Chaussee Koschmin—Galonski; Hundsfelder Wäldchen; Schwedenschanze bei Czarnysad.
- H. pratense* + *Pilosella**. An der Chaussee Koschmin—Galonski (etwa bei 87,8 und 87,9 km) zu beiden Seiten im Chausseeegraben in Menge unter den Eltern. (Herr Oberlehrer Dr. Schube in Breslau hat die Bestimmung gütigst ausgeführt.)
- Campanula Cervicaria**. Bürgerwiesen (Spribille!!).
- Vaccinium uliginosum*. Bürgerwiesen (Vorwerk!!).

- Fraxinus excelsior.* Vereinzelt im Walde nördlich vom Dorfe Galonski; ein sehr starker Baum im Seminar-garten; Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof.
- Gentiana Pneumonanthe.* Bürgerwiesen (Vorwerk!).
- Erythraea Centaurium.* Weissshof; Radenz; Galonski.
- E. pulchella.* Wrotkow; Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Convolvulus sepium,* Hecke um den Adolphi'schen Garten in Koschmin.
- Cuscuta Epithymum.* Auf Kleeäckern bei Koschmin und zwischen Zduny und Freyhan; auf *Artemisia campestris* an der Chaussee Koschmin—Golina.
- Pulmonaria officinalis v. obscura.* Schwedenschanze bei Czarnysad.
- Myosotis sparsiflora.* Dasselbst.
- Solanum nigrum v. chlorocarpum.* Koschmin; Rozdrazewo.
- S. Dulcamara.* Wald zwischen Golina und Potarzyce.
- Hyoscyamus niger.* Koschmin.
- Datura Stramonium.* Koschminer Gerichtsgarten.
- Verbascum phoeniceum.* Angepflanzt auf dem Alpinum der Gärtnerlehranstalt, an der Baumschule dieser Anstalt (Vorwerk) nicht mehr vorhanden.
- Verbascum nigrum.* Chaussee Koschmin—Golina. (Auch in Freyhan, Kreis Militsch.)
- Linaria minor.* Gegend des jüdischen Friedhofes, vereinzelt. (Für Koschmin schon von Vorwerk! ohne nähere Standortsangabe mitgeteilt); Galonski.
- L. arvensis.* Einzeln auf Kiesboden bei Koschmin.
- Limosella aquatica*.* Wrotkow.
- Veronica scutellata*.* Schwedenschanze bei Czarnysad.
- V. Anagallis.* Wrotkow.
- V. Teucrium.* Weg nach dem Koschminer jüdischen Friedhofe.
- V. Tournefortii.* Als Unkraut im Gerichtsgarten; Chaussee nach Pleschen.
- V. agrestis.* Koschminer Äcker, Gerichtsgarten.
- V. polita.* Auf einem Acker bei der Dreifaltigkeitskapelle.
- Melampyrum nemorosum.* Bürgerwiesen; Gestrüpp rechts vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.

- Pedicularis silvatica.* Bürgerwiesen.
- Salvia pratensis.* Weg Potarzyce—Rittergut Obra.
- Nepeta Cataria.* Am Koschminer Gerichtsgarten; Neu-Obra; Galonski.
- Lamium purpureum.* Ein Exemplar mit weissen Blüten im Garten der Gärtnerlehranstalt und eines „*foliis paulo rotundioribus*“ Fries in *Novitiae Fl. suecicae*, p. 192, (nach gütiger Bestimmung des Herrn Dr. Abromeit) an einem Gartenzaune in Koschmin.
- Lamium maculatum.* In Koschmin an der Orla und an den Gärten in der Gegend des Seminar-Gebäudes (Vorwerk!).
- Galeobdolon luteum.* Bürgerwiesen.
- Stachys silvatica.* Am Gerichtsgarten; Schwedenschanze bei Czarnysad; Dobrzyca'er Wald.
- S. recta.* Bürgerwiesen; Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra; Chaussee Koschmin—Golina.
- Betonica officinalis.* Weissshof; Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof.
- Chaiturus Marrubiastrum**. Grembow (Spribille!); Golina; Staniewo; Wrotkow.
- Verbena officinalis.* Wrotkow; Golina, in Koschmin an mehreren Stellen.
- Trientalis europaea.* Bürgerwiesen.
- Centunculus minimus**. Weg von Hepner's Ziegelei nach Wyrembin; Rozdrazewo; Grenze von Polnisch Koschmin-Hauland und Dobrzyca.
- Primula officinalis.* Schwedenschanze bei Czarnysad; in einem Gebüsch an der Orla südlich vom Joseph-Stift; Weg Koschmin—Neu-Obra (ein Exemplar).
- Plantago arenaria.* Weg Rittergut Obra—Haltestelle Golina.
- Albersia Blitum.* Stadt Koschmin.
- Chenopodium Bonus Henricus.* Staniewo.
- Rumex maritimus.* Teich im Koschminer Gerichtsgarten.
- R. obtusifolius.* Staniewo.
- Polygonum minus.* Dobrzyca'er Wald.
- P. dumetorum.* Weg Koschmin—Szymanowo.
- Daphne Mezereum**. Wald südlich von Szymanowo.

- Asarum europaeum.* Bürgerwiesen (Spribille!!); Gestrüpp östlich vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Callitriche stagnalis.** Bürgerwiesen.
- Ceratophyllum demersum.* Teich im Gerichtsgarten.
- Ulmus campestris.* Bürgerwiesen.
- U. c. v. suberosa.* Schwedenschanze bei Czarnysad; buschige Grenze nördlich vom jüdischen Friedhofe; Gestrüpp rechts vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Juglans regia.* Sehr alte Bäume im Gerichtsgarten.
- Fagus sylvatica.* Im Dobrzyca'er Walde ein Baum, dessen Stamm in 90 cm Höhe einen Umfang von 2,65 m hat.
- Quercus Robur.* Dobrzyca'er Wald; Rozdrazewo; Wald zwischen Rittergut Obra und Golina; Bürgerwiesen; Wäldchen rechts vom Wege nach Szymanowo; Orlawäldchen; Hundsfelder Wäldchen; Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof; Gestrüpp rechts vom Wege Neu-Obra—Alt-Obra.
- Q. sessiliflora.* Südlicheres Orlawäldchen.
- Carpinus Betulus.* Gebüsch nördlich vom jüdischen Friedhofe; Schwedenschanze bei Czarnysad; Dobrzyca'er Wald.
- Betula verrucosa.* Bürgerwiesen; Hundsfelder Wäldchen; Dobrzycaer Wald; Wald zwischen Rittergut Obra und Golina; Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof.
- B. pubescens.* Bürgerwiesen; Dobrzyca'er Wald; Wald rechts vom Wege Koschmin—Szymanowo.
- Alnus incana.* An der schlesisch-posenschen Grenze zwischen Zduny und Freyhan; an der Orla in Koschmin; Wald nördlich von Dorf Galonski.
- Salix pentandra.* Wald rechts vom Wege Koschmin—Szymanowo.
- S. aurita + purpurea*.* Weisshof, unter den Eltern (Spribille!!).
- Populus nigra v. pyramidalis.* Ehemaliger Koschminer Gefangenenfriedhof (vier im Absterben begriffene Bäume); an der Lehmgrube an der Boreker Strasse.
- P. alba + tremula*.* Ein Baum am Koschminer Bahnhofe (angepflanzt).

- Butomus umbellatus*. In der Orla bei Koschmin.
- Potamogeton crispus*. Kiesgrube am Wege nach dem jüdischen Friedhofe; Teich im Gerichtsgarten.
- P. pectinatus*. Dasselbst.
- Lemna polyrrhiza*. Teich im Gerichtsgarten.
- Typha latifolia*. Trzemeszno.
- Orchis Morio*. An der Chaussee Koschmin — Wolenice ein Exemplar.
- Platanthera bifolia*. Hundsfelder Wäldchen.
- Gladiolus imbricatus*. Bürgerwiesen (Vorwerk!!).
- Gagea lutea*. Schwedenschanze bei Czarnysad; Gebüsch an der Orla südlich vom Joseph-Stift.
- Anthericum ramosum*. Bürgerwiesen.
- Allium fallax*. Bürgerwiesen (Vorwerk!!).
- Asparagus officinalis*. Südliches Orlawäldchen.
- Convallaria maialis*. Bürgerwiesen; Orlawäldchen; Wäldchen zwischen Radenz und Ludwigshof.
- Polygonatum officinale*. Südlicheres Orlawäldchen.
- P. multiflorum*. Bürgerwiesen.
- Juncus capitatus**. Rozdrażewo.
- J. atratus**. Bürgerwiesen (Spribille!!).
- J. alpinus*. Weisshof (Spribille!!); Bürgerwiesen.
- J. supinus**. Bürgerwiesen.
- J. squarrosus**. Bürgerwiesen; Wald zwischen Rittergut Obra und Golina.
- Luzula pilosa*. Südlicheres Orlawäldchen.
- L. multiflora*. Bürgerwiesen.
- Cyperus fuscus*. Wrotkow.
- Scirpus maritimus**. An der Orla unterhalb der Chaussee nach Krotoschin.
- S. silvaticus*. Dasselbst und Teich im Gerichtsgarten.
- Carex flava*. Bürgerwiesen.
- C. vesicaria*. Wald bei Dembowitz.
- C. riparia*. Schwedenschanze bei Czarnysad; Bürgerwiesen.
- Panicum lineare*. Koschminer Äcker.
- P. miliaceum*. Bei Koschmin auch angebaut.
- Trisetum flavescens*. An der Chaussee nach Galonski bei Schleyer's Ziegelei.

- Sieglingia decumbens*. Bürgerwiesen.
Melica nutans. Bürgerwiesen.
Festuca gigantea. Dobrzyca'er Wald.
Hordeum murinum. Um das Seminargebäude.
Nardus stricta. Weg Koschmin—Szymanowo; Bürgerwiesen.
Picea excelsa. Angepflanzt: Bürgerwiesen; Koschminer
 Kirhhöfe; Orlawäldehen; Wald bei Dembowitz;
 Schonung zwischen Radenz und Ludwigshof; Do-
 brzyca'er Wald; Wald zwischen Rittergut Obra und
 Golina.
Larix decidua. Angepflanzt auf dem evangelischen Fried-
 hofe; Wald bei Dembowitz.
*Equisetum arvense v. nemorosum**. Bürgerwiesen.
E. silvaticum. Bürgerwiesen.
E. hiemale. Südlicheres Orlawäldehen.
Lycopodium clavatum. Bürgerwiesen; Wald zwischen
 Rittergut Obra und Golina.
Polystichum Filix mas. Dorfstrasse in Neu-Obra; südwest-
 lich von Emilshof zwischen Steinen (aus dem Formen-
 kreise B der „Flora des Nordostdeutschen Flachlandes“).
P. spinulosum. Bürgerwiesen und angrenzende Wälder;
 Dobrzyca'er Wald; Orlawäldehen; Wäldchen zwischen
 Radenz und Ludwigshof; Wald zwischen Rittergut
 Obra und Golina.
Asplenium Filix femina. Dobrzyca'er Wald; südwestlich
 von Emilshof zwischen Steinen; Wald östlich von
 Vorwerk Szymanowo; Wald nördlich von Dorf Galonski.

Floristische Skizze der Umgegend von Kozanowo, Imielno und Wojnowo.

(Fortsetzung zu V. S. 50 ff.)

Zwar ist hier die mehr oder minder reine Form der *Salix alba* der bevorzugte Wegbaum, doch fanden sich auch andere Formen der Weide öfter darunter. Auf dem Wege von Kozanowo nach Lednagora stehen mehrere ziemlich hohe Exemplare von Bastarden der *Salix viminalis*, denn

der Rand der Laubblätter ist etwas eingerollt, mit Arten aus der Gruppe der Saalweide, denn die Form der Laubblätter geht in die elliptisch-eiförmige über. Der Bastard *S. viminalis* + *Caprea* + *cinerea*, d. h. *S. dasyclados** findet sich dort in mehreren Exemplaren. Die kräftigen halberzförmigen Nebenblätter waren meist noch vorhanden. Dieser Weidenbastard ist, wenigstens in den mittleren Kreisen der Provinz, nicht zu selten. Gerade in dieser Gegend der Weidenbastarde treffen auch die Gebiete der beiden Ononisarten zusammen. Oberflächlich ist der Boden sehr sandig, darunter liegt aber wahrscheinlich Mergel. Nach Gnesen hin herrscht *Ononis arvensis*, nach Posen hin *O. spinosa*. Die Uebergangsformen, welche der *O. spinosa* nahe stehen, unterscheiden sich von der reinen Art durch stärkere, wollige, nicht auf zwei Längslinien beschränkte Behaarung, der Blütenstand war kräftiger und machte sich dadurch aus der Ferne schon auffallend bemerkbar. Die Länge der Blüten war eine bedeutendere (bis über 2 cm), als sie sonst bei dieser Form zu sein pflegt. Die Bastarde (*O. arvensis* + *spinosa**) zeigten reichliche Dornen.

In der Umgegend des Sees von Lednagora machten sich ganz besonders Menthaarten bemerkbar. Am südlichen Ufer, an der Stelle, wo der schmale Wiesenstreifen in die ziemlich steile Böschung übergeht, standen zahlreiche Stauden von *Mentha silvestris**, wohl *v. nemorosa*, welche allerdings damals noch keine einzige Blüte entwickelt hatten. Die Blätter waren breit eiförmig, mit dünnem eingedrückten Filz, besonders auf der unteren Fläche, bekleidet. Ausser *M. arvensis* und *M. aquatica*, welche sowohl in der kahlen, wie in der durch dichte graue Behaarung ausgezeichneten Form vorkam, war auffallend häufig *Mentha gentilis v. sativa* vertreten. In überaus stattlichen Exemplaren kam diese Pflanze hier vor. Die Grösse ihrer eiförmig-elliptischen Laubblätter übertraf bei weitem die der *M. aquatica*, auch die Scheinquirle, deren Einzelblütenstände ziemlich lang gestielt waren, waren erheblich kräftiger, als bei den anderen Arten ausgebildet. Auch hier machte sich die Neigung

dieser Pflanze, mehr als bei den anderen Arten, bemerkbar aus dem Stengel, nicht nur aus seinem unteren, sondern auch aus seinem mittleren Teile heraus lange Ausläufer zu entwickeln, welche sich zur Erde senken und dort wieder Wurzel schlagen. Im Walde von Antonienschlust (Posen-Ost) wurden Exemplare beobachtet, deren Ausläufer 40 cm über dem Erdboden aus dem Stengel sich entwickelten und damals (11. 9.) eine Länge von 32 cm besaßen. Zwei Stauden wurden in diesem Gebiete beobachtet, welche wohl die reine Form dieser Art darstellen. Die einzelnen Scheinquirle waren sehr kurz gestielt, und die Laubblätter, welche beiderseits spitz zugingen, waren am oberen Teile des Stengels kurz gestielt. Die Varietät *M. sativa* ist reichlich vertreten in der Provinz, selten scheint *M. gentilis* zu sein.

Hier auf flachem Ufergebiete trat sehr häufig eine eigentümliche Form der *Carex flav. av. Oederi* auf. Dieselbe zeigte nämlich die Fruchtblatt-Ährchen in grosser Anzahl, sechs und mehr, und zwar dicht gehäuft; ferner wurden auch Exemplare beobachtet, welche kein einziges Staubblatt-Ährchen besaßen, sondern nur weibliche Ährchen, von denen nun aber um so mehr vorhanden waren. *Juncus lamprocarpus*, *J. compressus*, *J. glaucus* waren auf diesem Gebiete häufig, auch *Scirpus Tabernaemontani*; von *Typha* wuchsen beide Arten untereinander, *Sparganium erectum* war vertreten, auf *Sp. neglectum* wurde in dem ganzen fraglichen Gebiete vergeblich gefahndet. *Sium latifolium* und *Peucedanum palustre* waren sehr häufig, desgl. *Epilobium palustre*; vereinzelt *Polygonum minus* und *P. mite**. Auffallend war die Menge von *Carduus acanthoides* auf sehr feuchtem Untergrund dicht am Seeufer. Im See fluteten *Potamogeton crispus* und *P. pectinatus*.

Auf den Höhen am westlichen Ufer des Sees liegt in der Nähe von Rybitwy links und rechts von dem Landwege ein kleines etwas feuchtes Wäldchen. Neben *Holcus mollis*, *Calamagrostis lanceolata**, *Seseli annuum*, *Selinum Carvi-folia*, *Lathyrus pratensis v. sepium**, *Mentha sativa* wurde hier eine eigentümliche Form von *Thalictrum angustifolium*

gefun
Prov
Hers
Dise
obers
mäss
Städt
einer

von
etwa
schon
faller
genar
Rybit
rasch
See l
und

schon
Geprä
Meng
nenne
Alnus
sump
Wasse
meist
Weid
pens;
einige
gefun
und
pestre
Ein g
7. See
aber
bewies

gefunden. Diese Form liegt aus dem Kreise Gnesen schon im Provinzial-Herbar vor; und zwar stammt dieses Exemplar von Herschenz (1883), er hatte es als *v. heterophyllum* bezeichnet. Diese Exemplare sind zarter, die Laubblätter kleiner, die obersten nicht so schmal fadenförmig, die unteren verhältnismässig breit. Die Pflanzen, welche bei Posen, z. B. beim Städtchen vorkommen, auch die aus Schrimm (1889), zeigen einen ganz anderen Habitus.

Am Rande jenes Wäldchens standen mehrere Stauden von *Viola persicifolia v. elatior*** , welche eine Höhe von etwa 42 cm erreichten. Zahlreiche reife Früchte waren schon vorhanden, aber trotzdem auch noch einzelne auffallend kleine Sommerblüten. Hinsichtlich dieses zuletzt genannten Terrains ist noch hinzuzufügen, dass das Dorf Rybitwy zwar, da der Kreis Schroda hier gerade in überraschender Weise in einem schmalen Streifen bis an den See herantritt, zu diesem Kreise gehört, das Gebiet nördlich und südlich davon jedoch zum Kreise Gnesen.

Das Waldterrain von Seehorst zeigte ausser den schon oben genannten, der Gegend gewissermassen das Gepräge verleihenden Holzgewächsen, noch eine reichliche Menge anderer Bäume und Sträucher. Es sind noch zu nennen: *Pirus communis*, *Fraxinus excelsior*, *Frangula Alnus*, *Populus tremula*. Auf den mehr oder weniger sumpfigen Wiesenflächen, welche durch Zurückweichen des Wasserspiegels entstanden sind, trat *Betula pubescens* auf, meist in kleinen Exemplaren. Dort standen auch einzelne Weidenarten: *S. purpurea*, *S. cinerea*, *S. aurita*, *S. repens*; im nördlichen Teile dieses Gebietes wurden auch einige niedrige Sträucher von *Salix aurita* + *livida** gefunden. Auf weniger feuchtem Boden zeigte sich hier und da *Salix Caprea*. Vereinzelt tritt ausser *Acer campestre* und *A. platanoides* auch *A. Pseudoplatanus* auf. Ein ganz prächtiges Exemplar steht zwischen dem 6. und 7. See nach Osten hin. Es scheint durch dieses Vorkommen aber doch nicht die Ursprünglichkeit dieser Baumart bewiesen, hinsichtlich der die Zweifel für unsere Gegenden

noch nicht gehoben sind. Auch im Annaberger (Posen-Ost) befindet sich, was bei dieser Gelegenheit erwähnt werden möge, ein hoher, mächtiger Berg-Ahorn; aber die schöne, hohe Fichte dicht daneben und weiterhin die scheinbar wilden Sträucher von *Spiraea hypericifolia* erinnern daran, dass der Annaberger demaleinst gepflegter Park gewesen ist, sodass ein derartiges Vorkommen noch immer nicht die Ursprünglichkeit jener Art beweist. Unter denselben äusseren Bedingungen findet sich ein grosses, mit schöner Laubkrone versehenes Exemplar in Antonienschlucht. Übrigens tritt in Seehorst *Acer Pseudoplatanus* auch unter den erst jüngst eingeschonten Beständen auf, wohin die Pflanze jedenfalls durch die Aussaat gelangt ist.

Nicht weit von dieser Stelle, östlich von dem jetzt als Wiesengrund erscheinenden ursprünglichen Seeboden, wurde ein niedriges, kaum $\frac{1}{2}$ m hohes Exemplar von *Prunus fruticosa** gefunden. Bis jetzt ist diese Pflanze nur in den Kreisen Strelno, Inowrazlaw und Bromberg beobachtet und von den Nachbarprovinzen weist nur Westpreussen dieselbe auf. Es ist der neue Fundort der am weitesten nach Südwesten vorgeschobene Posten; das in dieser Richtung nächste Vorkommen von *Prunus fruticosa* zeigt erst die Umgegend von Halle bzw. Carlsbad. Charakteristisch für diese Form ist bekanntlich die Zweigestaltigkeit der Laubblätter, welche gerade bei diesem einen Exemplare — nur ein einziges konnte dort ermittelt werden — sehr auffallend zum Ausdruck kam. Die unteren, breit eiförmigen, stumpfen Laubblätter waren grösser als bei den aus den anderen Teilen der Provinz vorliegenden Exemplaren, auch kam bei diesem die eigenartige tiefe, doppelt-gekerbte Ausrandung sehr zur Geltung. Früchte waren an diesem kleinen Strauche nicht vorhanden. Es handelt sich hier jedenfalls um eine für unser Gebiet aussterbende Art, welche in früheren Zeiten wohl zusammenhängend und nicht so sporadisch wie heute Norddeutschland bewohnte. Allerdings werden allmählich wohl noch einzelne weitere Fundorte von *Prunus fruticosa* entdeckt werden, da dieser Strauch bei seiner geringen

Grösse
Falle,
schwie
denke
neue
kräftig
neues

Bestan
Mitteil
Zeit e
haben.
gefalle
Salix
dem
werde

nenner
Acacia
torum,
v. thyr
R. sax
lich d

zweifelt
Rosa
folia v
einiger
kräftig
drei B

lich vo
von de
runzeli
weiss,
verschi
desgl.

folgend

Grösse leicht übersehen werden kann, auch, wie in diesem Falle, von grösseren Sträuchern verdeckt wird. Bei der schwierigen Art seiner Verbreitung ist nicht daran zu denken, dass die einzelnen im Gebiete aufgefundenen Horste neue Kolonien, gewissermassen Vorstösse einer lebenskräftigen, üppig aufstrebenden Art bedeuten könnten, welche neues Gebiet zu erobern sich anschickt.

In dem das Ufer des 7. Sees dicht umkränzenden Bestände der verschiedensten Holzgewächse, soll auch, nach Mitteilung des Herrn Revierförsters Pohl, bis vor kurzer Zeit ein kleines Exemplar von *Pirus torminalis* gestanden haben. Es ist einer Regulierung des Seeufers zum Opfer gefallen. Andere Gewächse, z. B. *Viburnum Opulus* und *Salix Caprea* hatten wieder neue Triebe entwickelt; von dem Elsbeerenbaume jedoch konnte keine Spur entdeckt werden.

Von sonstigen Holzgewächsen sind noch folgende zu nennen: *Tilia ulnifolia*, *Alnus glutinosa*, *Robinia Pseud-Acacia*. Von *Rubus* sind beobachtet: *Rubus caesius*, *R. dumetorum*, *R. Idaeus*, *R. suberectus*, *R. plicatus*, *R. thyrsoides* v. *thyrsanthus*, *R. villicaulis*. Den bei Posen so häufigen *R. saxatilis* glaube ich nicht bemerkt zu haben. Hinsichtlich der Auffassung einiger *Rubus*-formen bin ich noch zweifelhaft, ich werde später über dieselben berichten. Von *Rosa* kamen ausser *Rosa canina* recht häufig vor *R. coriifolia* v. *subcollina* und *R. tomentosa* v. *umbelliflora*. An einigen Sträuchern der letzten Art waren die Laubblätter so kräftig entwickelt, dass statt der in der Regel auftretenden drei Blättchenpaare deren vier vorhanden waren.

Vaccinium Vitis Idaea und *V. Myrtillus* waren reichlich vorhanden. Die letzte Art war ausserordentlich häufig von der *Sclerotinia baccarum* befallen. Die Beeren waren runzelig und fast weiss, der untere Teil des Fruchtstieles weiss, die obere Hälfte bläulich. *Calluna vulgaris* war an verschiedenen Stellen des Waldgebietes reichlich vertreten, desgl. *Thymus Serpyllum*.

Von Stauden und krautartigen Gewächsen wären folgende zu nennen: *Thalictrum minus* v. *flexuosum*, mehr

am Rande des Waldkomplexes, sowohl im Kreise Schroda, als auch in Witkowo; *Th. m. v. silvaticum*, *Anemone nemorosa*, *Hepatica nobilis*, *Caltha palustris*, *Actaea spicata*, *Viola Riviniana*, auch *V. mirabilis* glaube ich bemerkt zu haben. Ferner *Dianthus deltoides* in mehreren auffallend üppigen, stark verzweigten Exemplaren, *Silene vulgaris*, *S. nutans*, *Viscaria vulgaris*, *Coronaria flos cuculi*, *Moehringia trinervia*, *Stellaria nemorum*, *Stellaria Holostea*, *St. media* (*St. pallida* wurde nicht bemerkt), *Malachium aquaticum*, *Hypericum montanum*, *Geranium palustre*, *G. sanguineum*, *G. Robertianum*, *Oxalis Acetosella*, *Impatiens Nolitangere*, *Trifolium alpestre*, *T. medium*, *T. montanum*, *T. agrarium*, *Ervum cassubicum*, *Lathyrus vernus*, *L. montanus*.^{*} *Potentilla argentea*, *P. reptans*, *P. silvestris*, *P. arenaria*, *P. opaca*, *P. alba*, *Filipendula Ulnaria*, *Epilobium angustifolium*, *E. hirsutum*, *E. parviflorum*, *E. montanum*, *E. palustre*, *Sedum maximum*, *S. acre*, *S. reflexum*, *Torilis Anthriscus*, *Pimpinella Saxifraga*, *Seseli annuum*, *Asperula odorata*.

Von *Galium verum* wurden an der nach Gnesen führenden Chaussee bei der Ortschaft Wirschitz (Witkowo) eine Anzahl von Exemplaren gesammelt, welche eine fast weisse Blüte hatten. Einige Exemplare bräunten beim Pressen ihre Blüten etwas. In jeder anderen Hinsicht glichen sie sonst (sie waren auch stark duftend) dem normalen *G. verum*, welches sich durch die zwar kurze aber dichte Behaarung des Stengels, besonders in seinem oberen Teile, von *Galium Mollugo* und *G. ochroleucum* stets unterscheidet. Auch die Gestalt der Laubblätter sprach für *G. verum*. An einen Bastard der beiden Hauptarten kann aus obigen Gründen ebenfalls nicht gedacht werden. Bastarde von *G. verum* und *G. Mollugo* sind ja in der Provinz schon mehrfach beobachtet, ihre Laubblätter sind dann aber nicht so schmal und nicht so stark am Rande umgerollt, wie bei *G. verum*. *Galium verum v. Wirtgeni* wurde auf Seehorster Terrain mehrfach beobachtet, wie auch am See von Lednagora im Kreise Gnesen. Auch kam nicht selten eine sehr klein- und feinblättrige, zarte Form von *G. verum*

dort
waren
Galium
Laubb
G. sil
bewal
nicht
Stenge
oder
kurz,
gesuch

lumbo
dago
Gnap
Serra
v. has
plaren
cium
kleine
Gnesen
C. glo
folia
1) Ste
ganze
den F
knoten
oder a
und fla
darstel
sind l
besteh
schwad
besteh
system
(15 μ)
knoten

dort vor, deren Blütenstände erheblich schwächer entwickelt waren, kürzer und blütenärmer als bei der Normalform. *Galium Mollugo* fand sich in einer Form mit breiteiförmigen Laubblättern in einer Schonung auf Witkower Gebiet. *G. silvaticum* war häufig. Am Abhang eines, wohl ehemals bewaldeten Hügels standen mehrere Exemplare, deren Laub nicht blaugrün, sondern grasgrün war, der obere Teil des Stengels, sowie die Verzweigungen desselben waren mehr oder weniger ausgeprägt vierkantig. Der Wurzelstock war kurz, zusammengezogen. Nach *G. Schultesii* ist vergeblich gesucht.

Knautia arvensis. *Succisa pratensis*. *Scabiosa Columbaria* v. *ochroleuca*, *Sc. canescens*. *Erigeron acer*. *Solidago virga aurea*. *Inula Britannica*. *Filago arvensis*. *Gnaphalium silvaticum*, *G. dioicum*. *Cirsium oleraceum*. *Serratula tinctoria*. *Lampsana communis*. *Leontodon hastilis* v. *hastilis*, völlig kahl; der Schaft hatte bei einigen Exemplaren einen Seitenast getrieben. *Lactuca muralis*. *Hieracium Pilosella*, *H. murorum* mit verhältnismässig sehr kleinen Köpfen, welche Form schon aus dem Stadtwalde bei Gnesen bekannt ist. *Campanula rotundifolia*, *C. patula*, *C. glomerata*, *C. rapunculoides*. Von *Campanula persicifolia* wurden drei verschiedene Formen beobachtet: 1) Stengel und Laubblätter kurz und dicht behaart, 2) die ganze Pflanze völlig kahl, 3) die Pflanze ist kahl, bis auf den Fruchtknoten. In diesem letzten Falle ist der Fruchtknoten dann mit eigentümlichen, weissen Haargebilden dicht oder auch nur spärlich besetzt, welche, da sie ziemlich breit und flach sind, ein Mittelgebilde zwischen Haar und Schuppe darstellen. Sie sind etwa 2 mm lang, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ mm breit, sind lineal-lanzettlich und scheinen aus nur einer Zelle zu bestehen. Ihre Wandung zeigt unter dem Mikroskop eine schwache Zeichnung, welche aus schrägen, parallelen Linien besteht, welche zuweilen noch durch ein zweites Liniensystem geschnitten werden, so dass lang gestreckte Rauten (15 μ) entstehen. Formen der Pflanze, bei denen der Fruchtknoten dicht mit diesen Haarschuppen bedeckt ist, sind

auch sonst schön in der Provinz beobachtet. Derartige Exemplare aus dem Cybinathale und vom Annaberge sind im Provinzialherbar vorhanden.

Pirola rotundifolia in dem mit Eichen bestandenen nördlichen Teile, *P. minor*. *Ramischia secunda*. *Chimophila umbellata*. *Vincetoxicum officinale*. *Pulmonaria angustifolia*. *Digitalis ambigua*. *Veronica Anagallis*, *V. officinalis*, *V. spicata*. Von *Veronica verna* war die reine Form häufig, welche in der Umgegend von Posen sehr selten ist, da sie mehr oder weniger eine Hinneigung zu *V. Dillenii* zeigt, sei es durch die zahlreicheren Drüsenhaare, sei es durch weniger kurzen Griffel, sei es durch die bedeutendere Breite (im Verhältnis zur Höhe) der Frucht, deren Grund bei *V. verna* fast keilförmig zu nennen ist. Es war übrigens auch *V. Dillenii* vorhanden. *Euphrasia officinalis v. nemorosa f. micrantha* war häufig vertreten. *Lathraea Squamaria**

Mentha aquatica, *M. gentilis v. sativa*, *M. arvensis*. *Origanum vulgare*. *Galeobdolon luteum*. *Stachys silvatica*, *St. palustris*. *Betonica officinalis*. *Brunella vulgaris*. *Tridentalis europaea*. *Lysimachia vulgaris*, Blumenkrone stets mit dunkleren Flecken am Grunde. *Polygonum mite**, *P. minus*. *Typha angustifolia*, *T. latifolia*. *Epipactis latifolia*, *E. l. v. varians*. *Iris Pseudacorus*. *Anthericum ramosum*. *Convallaria majalis*. *Majanthemum bifolium*. *Polygonatum officinale*, *P. multiflorum*. *Carex muricata v. nemorosa*, *C. montana**

Anthoxanthum odoratum. *Calamagrostis lanceolata**, *C. epigeios*, *C. arundinacea*. *Holcus mollis*. *Sieglingia decumbens*. *Melica nutans*. *Poa nemoralis*. *Molinia caerulea*. *Festuca ovina v. glauca**. *F. amethystina** befindet sich in ziemlicher Menge im nördlichen Teile des Waldes, nicht weit von der Chaussee. Diese im Jahre 1895 auf der Wanderversammlung für die Provinz bei Gnesen neu entdeckte Art ist somit schon für drei Kreise (Gnesen, Posen-Ost, Schroda) konstatiert; ihr Vorkommen für Witkowo ist sehr wahrscheinlich, da der letzte Fundort nur einige Hundert Meter von der Kreisgrenze entfernt ist. *F. heterophylla**, *Brachypodium silvaticum*.

pari
losur
diun

ange

Poly

fome

mehr

aura

C. fi

visci

pelim

motte

reich

loma

minu

Ph.

Plute

so h

Myce

dryo

Tric

nitop

ungü

Pilze

Besu

ganz

gebet

Bild

Cype

recht

durel

unse

hoffe

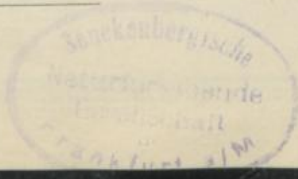
sucht

Lycopodium clavatum, *L. complanatum* v. *Chamaecyparissus**. *Polystichum Thelypteris*, *P. Felix mas*, *P. spinulosum*, auch v. *dilatatum*. *Asplenium Felix femina*. *Pteridium aquilinum*.

Von Pilzen, welche der Gruppe der Basidiomyceten angehören, wurden in dem betreffenden Gebiet beobachtet: *Polyporus Radula*, *P. versicolor*, *P. suaveolens*. *Ochroporus fomentarius*, *O. ignarius*, häufig. *Fistulina hepatica*, an mehreren Stellen (Eichen). *Boletus scaber*. *Cantharellus aurantiacus*, häufig. *Paxillus involutus*. *Coprinus micaceus*, *C. fimetarius*. *Bolbitius flavidus*, ein Exemplar. *Gomphidius viscidus*. *Russula emetica*, *R. foetens*. *Russulina xerampelina*, *R. lutea*. *Marasmius Rotula*, sehr häufig. *Chalybotta campanulata*. *Pratella spadicea*, mehrere umfangreiche Kolonien in der Nähe von kräftigen Eichen. *Hypholoma fasciculare*, *H. lateritium*. *Psalliota arvensis*. *Dermis hypni*. *Hydrocybe castanea*. *Pholiota candicans*, *Ph. mutabilis*. *Nolanea pascua*. *Leptonia lampropus*. *Pluteus cervinus*, auch in der Abart *ringens*. Die bei Posen so häufige Art *Russuliopsis laccata* wurde nicht beobachtet. *Mycena rosea*, *M. tintinabulum*, *M. galericulata*. *Collybia dryophila*. *Clitocybe flaccida*, *C. gilva*, *C. infundibuliformis*. *Tricholoma melaleucum*, *T. rutilans*. *Lepiota procera*. *Amanitopsis plumbea*. *Lycoperdon gemmatum*. *Globaria bovista*.

Die Ausbeute an Pilzen war wohl eine geringere der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen, unter denen die Pilze im Sommer 1898 zu leiden hatten. Ein flüchtiger Besuch des Waldgebietes im Herbst 1897 schien auf einen ganz besonderen Reichtum an Pilzarten deuten zu lassen.

Die in der obigen Skizze veröffentlichten Ergebnisse geben natürlich auch nicht annähernd ein vollständiges Florenbild des fraglichen Gebietes. Manche grosse Familien z. B. *Cyperaceen* und *Crucifereen* — ganz abgesehen von den recht spärlich vertretenen *Kryptogamen* — nehmen darin durchaus nicht den Raum ein, den sie sonst in der Flora unserer Provinz beanspruchen. Der nächste Frühling wird hoffentlich Gelegenheit dazu geben, die angefangene Untersuchung wieder aufzunehmen und weiter zu führen.



INHALT

der Hefte des Jahrgangs V. 1898/99.

	Seite.
1) Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. Von Sanitätsrat Dr. Schönke in Posen. Fortsetzung . . .	1
2) Das Frühlingwerden im Jahre 1898	10
3) Einige Mitteilungen über die Untersuchung und die Aufbewahrung der höheren Pilze (Basidiomyceten)	12
4) Die Kleistogamie von <i>Vicia lathyroides</i>	20
5) Abweichende Blütenfärbungen	22
6) Abweichende Bildungen	23
7) Floristische Mitteilungen	24
8) Nachruf	32
9) Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. Von Sanitätsrat Dr. Schönke in Posen. Fortsetzung . . .	33
10) Beitrag zur Flora der Provinz Posen. Von Lehrer Vorwerk in Robatschin bei Alt-Boyen	43
11) Neue Standorte aus dem südöstlichen Teile der Provinz. Von Oberlehrer Th. Schube in Breslau	48
12) Floristische Skizze der Umgegend von Kozanowo im Kreise Schroda, Imielno im Kreise Witkowo und Wojnowo im Kreise Gnesen	30
13) Die Pilzflora im Jahre 1898	57
14) Eingelaufene Schriften	60
15) Verschiedene Mitteilungen	63
16) Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. Von Sanitätsrat Dr. Schönke in Posen. Fortsetzung . . .	65
17) Zur Flora der Gegend von Koschmin. Von Aktuar H. Miller	76
18) Floristische Skizze der Umgegend von Kozanowo, Imielno und Wojnowo. Fortsetzung	86